



Elektronische Brillen übertiteln Theateraufführung für Hörgeschädigte

Alumna Linda Stegmann erhielt für ihre Abschlussarbeit den Preis des internationalen Verbundes von Translationsstandorten

12. Juni 2020



Linda Stegmann, eine ehemalige Studentin des Instituts für Angewandte Linguistik und Translatologie (IALT), hat in diesem Jahr für ihre Abschlussarbeit den Preis des internationalen Verbundes von Translationsstandorten (CIUTI) erhalten. Darin befasste sie sich mit der Übertitelung einer Theateraufführung am Schauspiel Leipzig für Hörgeschädigte. Die Übertitel können sich die Probanden auf elektronische Brillen (SmartGlasses) projizieren lassen, so dass die Titel dann „im Bühnengeschehen“ erscheinen. Die Technologie stammt von dem Berliner Unternehmen Panthea.

Mit diesen Smartglasses hat Linda Stegmann in Kooperation mit der Firma Panthea die Übertitelung für gehörlose und schwerhörige Personen erprobt.
Foto: Panthea

„Ich fühle mich sehr geehrt, diese bedeutsame internationale Auszeichnung zu erhalten. Ich freue mich, dass so die für gehörlose und schwerhörige Personen besonders im Theater bestehenden Barrieren und die zu ihrer Überwindung existierenden Translationsarten

weltweit Beachtung finden“, sagt Linda Stegmann. Sie hoffe, dass ihre Arbeit dazu beiträgt, die Bedürfnisse dieser Zielgruppe künftig stärker zu berücksichtigen und Schritte in Richtung einer inklusiveren Gesellschaft unternommen werden. IALT-Leiter Oliver Czulo betont, dass die jetzt ausgezeichnete Arbeit mehrere innovative Aspekte aufweise: Stegmann habe grundlegende Ansätze aus der audiovisuellen Übersetzung mit sehr zielgruppenspezifischen Anforderungen verbunden und dabei eine noch sehr neue Technologie angewandt. „Diese Verbindung zwischen Technologie und Mensch war ein zentrales Anliegen der Arbeit: Frau Stegmanns Übersetzungsexpertise und ihr Verständnis für die Bedürfnisse von Hörbeeinträchtigten haben der SmartGlass-Technologie erst richtig Leben eingehaucht.“



Linda Stegmann Foto: Betty Pabst

Stegmann arbeitete an dem Projekt gemeinsam mit Nathalie Mälzer vom Institut für Übersetzungswissenschaft und Fachkommunikation der Universität Hildesheim. „Besonders hervorzuheben ist, dass es sich bei der Arbeit um eine Pilotstudie handelt, die den Einsatz einer ganz neuen digitalen Technologie im Hinblick auf den Nutzen für eine spezifische Zielgruppe erprobt: nämlich für gehörlose Menschen und Menschen mit einer Hörbeeinträchtigung“, erklärt Mälzer. Stegmann habe selbstständig ein Untersuchungsdesign sowie umfangreiches Untersuchungsmaterial erstellt und die Studie „selbst entwickelt, umgesetzt sowie reflektiert ausgewertet“.

Mehr als mehr 60 Translationsinstitute aus über 20 Ländern sind Mitglied des Verbundes CIUTI. Zu ihnen gehört auch das IALT unserer Universität, das damit auch deren Lehrgütesiegel trägt. Der CIUTI-Preis wird jährlich für bis zu drei Abschlussarbeiten vergeben und ist mit einem Preisgeld von 500 Euro sowie einem Vortrag auf der CIUTI-Konferenz verbunden.

Susann Huster